73

22./III. 1919

Der Jahresabschluß der Niederösterreichischen Eskomptegesellschaft.

Dividendenrückgang um 2 auf 10 Prozent. — Große Steigerung der Ausgaben.

Als erste der großen Wiener Aktienbanken eröffnet auch diesmal die Niederösterreichische Eskomptegesellschaft die Reihe der Bankbilanzen. Die anderen Wiener Institute werden heuer voraussichtlich wesentlich später folgen und, so weit als möglich, eine gewisse Klärung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse abwarten und in Anpassung an diese ihre endgültigen Dividendenbeschlüsse fassen.

Das Erträgnis des verflossenen Geschäftsjahres weist bei der Eskomptegesellschaft einen erheblichen Rückgang auf; gegenüber dem Jahre 1917 hat sich der Reingewinn von 15·958 auf 12·759 Millionen Kronen vermindert. Die Ursache dieses Ertragsausfalles liegt nicht in einer ungünstigen Entwicklung der Einnahmen, unter denen das Zinsenkonto wieder eine ansehnliche Steigerung von 1·2 Millionen Kronen aufweist und die insgesamt um 0·661 Millionen Kronen sich vermehrt haben, sondern in der außerordentlichen Steigerung der Ausgaben, namentlich der Steuern und der Personalauslagen. Die Eskomptegesellschaft hat seit dem Jahre 1901 ihre Dividende nicht herabgesetzt. Erst für das Jahr 1918 nimmt sie eine Dividendenreduktion, und zwar um 2 Prozent oder K. 8 auf 10 Prozent oder K. 40 vor. Auch die diversen Rücklagendotierungen sind heuer kleiner als im verflossenen Jahre. Dem ordentlichen Reservefonds werden 0·639 (— 1·58), dem außerordentlichen 1·5 (— 0·5) Millionen Kronen zugewiesen und auf neue Rechnung 0·616 (— 0·068) Millionen Kronen vorgetragen. Diese Dotierungen betrugen K. 8.29 für jede Aktie.

Das Gewinn- und Verlustkonto wird folgendermaßen ausgewiesen:

	1918	gegen 1917
Einnahmen	Kronen	
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	684.546	+ 137.164
Zinsen	13,076.500	+ 1,231.701
Provisionen	3,70..650	— 170.350
Devisen, Effekten und Konsortialgeschäfte	4,858.054	— 538.207
Erträgnisse des Bank- und Wechslergeschäftes und der Kommanditen	1,898.585	— 11.041
Erträgnisse der Realitäten	474.541	+ 12.141
	30,692.879	+ 661.408
Ausgaben		
Personalauslagen	4,233.952	+ 597.252
Pensionen	447.823	+ 39.529
Spesen	1.948.772	+ 74.713
Steuern und Gebühren	10,897.330	+ 2,841.052
Abschreibung dubioser Forderungen	57.942	+ 57.942
Abschreibung an Realitäten	332.948	+ 79.584
Reingewinn zuzüglich Gewinnvortrag vom Vorjahre	13.474.109	— 3,028.666
	30,692.879	+ 661.408

Von den Zinseneinnahmen entfallen 2932 Millionen auf Zinsen von Wechseln und 16·143 (+ 0·808) Millionen Kronen auf sonstige Zinseneinnahmen. Die Provisionen, worin nur die laufenden und die Provisionen aus der achten Kriegsanleihe verrechnet sind, haben sich um 0·17 Millionen Kronen vermindert. Die Gewinne an Devisen, Effekten und Konsortialgeschäften weisen einen Ausfall von 0·538 Millionen Kronen auf. Zu den Konsortialgeschäften, an welchen das Institut im verflossenen Jahre beteiligt war, gehören unter anderen: die achte österreichische und ungarische Kriegsanleihe, die deutschösterreichische Staatsanleihe, die Begebung der Wiener Stadtanleihe von 250 Millionen Kronen, von 150 Millionen Kronen Budapester Stadtanleihe, ferner eine Reihe von Kapitalserhöhungen, die Gründung der Bosnischen Industrie- und Handelsbank und der Banque Générale de Turquie.

Auf der Ausgabenseite werden die Personalauslagen mit einem um 0·597 Millionen Kronen höheren Betrage ausgewiesen. Eine ganz außerordentliche Steigerung haben die im Jahre 1917 gezahlten Steuern und Gebühren erfahren; sie machen nicht weniger als 85·2 Prozent vom Reingewinn oder 36·3 Prozent vom Bruttogewinn aus. Auf jede Aktie entfallen an Steuern K. 43.59, also um K. 3.59 mehr als die Dividende.

Das Bilanzkonto enthält in Millionen Kronen folgende Posten:

Aktiva: Kasse 35·12 (+ 21·87), Wechsel 65·21 (+ 9·02), Reportgeschäft (— 0·28), Effekten 5·06 (— 9·28), Einzahlungen aus Konsortialgeschäften 33·17 (+ 7·54), Kommanditeinlagen 0·67, Debitoren 955·33 (+ 256·91), Verrechnungskonto der Kriegsanleihe (— 394·50), Realitäten und Mobilien 7·38 (— 0·33), 29.998 Aktien der Böhmischen Eskomptebank 29·99, 1132·97 (— 108·99).

Passiva: Aktienkapital 100·00, Reservefonds 51·229 (+ 2·79), Pensionsfonds 2·38 (+ 0·16), Reservefonds der Kreditinhaber 0·27 (+ 0·02), Sicherstellungsfonds derselben 0·90 (— 0·07), Kreditoren 872·57 (+ 208·55), Verrechnungskonto der Kriegsanleihe —.— (— 333·04), Kassenscheine und Einlagebücher 72·99 (— 0·21), Akzepte 18·99 (+ 15·8), Unbehobene Dividenden 0·13 (+ 0·02), Gewinn, zuzüglich Gewinnvortrag 13·47 (— 3·02), 1132·97 (— 108·99).

Der Report ist gänzlich eingezogen worden, da der Effektenverkehr zum tatsächlichen Barverkehr wurde. Ein sehr erhebliches Wachstum, um mehr als eine Viertelmilliarde, weisen die Debitoren auf. Unter den Debitoren umfassen die Belehnungen der Kriegsanleihe noch rund 250 Millionen Kronen; wie das Institut erklärt, handelt es sich nur um Belehnungskredite, die an allererste Industriegesellschaften erteilt wurden; im laufenden Jahre sind diese Kredite bereits zurückgegangen.

Das Verrechnungskonto der Kriegsanleihe ist, da keine Kriegsanleihen mehr gegeben werden, aufgelöst worden. Der Effektenbestand, der sich im wesentlichen aus Anlagepapieren des Bank- und Wechslergeschäftes zusammensetzt, hat sich um 9·28 Millionen Kronen vermindert; ihren Besitz an Kriegsanleihe hat die Eskomptegesellschaft bereits zur Gänze realisiert. Der Wechselbestand hat sich um rund 9 Millionen vergrößert, und zwar infolge des Zuwachses an kaufmännischen Wechseln. Im übrigen enthält das Wechselportefeuille noch ungarische und türkische Schatzwechsel.

Die Einzahlungen auf Konsortialgeschäfte haben sich um 7·5 Millionen erhöht; neu zugewachsen sind die Einzahlungen auf die deutschösterreichische Staatsanleihe und die faktisch zwar nicht geleisteten, aber buchmäßig verrechneten Einzahlungen des Instituts bei der Bosnischen Industriebank und der Banque Générale de Turquie. Diese Einzahlungen unterblieben, weil diesen Gründungen an Ort und Stelle so viel Geld zufloß, daß für die Einzahlungen der Eskomptegesellschaft keine Verwendung gefunden worden wäre. Die Gegenpost für diese faktisch nicht geleisteten Zahlungen erscheint unter Kreditoren verbucht. Die Steigerung der Kreditoren resultiert aus dem Zufluß neuer Geldmittel, hauptsächlich der affiliierten Banken. Die Akzepte haben eine Steigerung um mehr als 15 Millionen Kronen erfahren, darin sind enthalten Akzepte, welche Wiener Banken für einen dänischen Kredit aufgenommen haben, der in den nächsten Wochen zur Rückzahlung gelangt.

Für das laufende Jahr ist mit keiner Steigerung der Steuern, jedoch mit einem weiteren Anhalten der Steigerung der Personalausgaben zu rechnen. Dem Zinsenkonto erschließen sich bis jetzt günstige Aussichten.